

Thurgauer Zeitung

abo+ WEINFELDEN

Gratis-Lebensmittel für bedürftige Menschen: Das «GnussHüsli» ist immer schnell leer

Seit gut zwei Monaten gibt es die neuen Lebensmittelabgabestellen in Weinfelden und Altnau. Das Angebot der Caritas und der katholischen Kirche stösst auf grosses Interesse. Weitere Standorte im Thurgau sind bereits geplant.

Mario Testa

19.07.2023, 11.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Susanne Braun und Armin Ruf vor dem «GnussHüsli» in Weinfelden.

Bild: Mario Testa

«Ich fülle es am Vormittag und am Abend ist das «GnussHüsli» meist schon wieder leer», sagt Susanne Braun von der Caritas Thurgau und Mitglied des

Projektteams. «Teilweise stehen die Leute kurz vor Mittag auch schon an, wenn ich die Lebensmittel noch aufteile und einräume.» Wäre das «GnussHüsli» ein Verkaufsstand, könnte sich Braun über gute Absätze freuen – da es sich aber um eine neue Form der Lebensmittelabgabe handelt, hinterlässt der Andrang einen fahlen Beigeschmack.

«Die zunehmende Verarmung ist ein Fakt. Man spricht nicht so drüber, aber wir sehen es auf den Pfarrämtern und bei den Beratungsstellen. Die Teuerung verschärft die Situation zusätzlich», sagt Armin Ruf, Gemeindeleiter der katholischen Kirchgemeinde Weinfelden und im «GnussHüsli»-Projektteam. «Man darf nie aus dem Auge verlieren, dass es zunehmend auch ältere Leute gibt, die auf solche Hilfe angewiesen sind.»

Bestehende Hilfsangebote konkurrieren wollte das Projektteam nicht. Bevor es die «GnussHüsli» geplant und die ersten beiden nun umgesetzt hat, seien viele Gespräche geführt worden, auch mit bestehenden Angeboten wie «Tischlein deck dich», sagt Armin Ruf. «Sie wussten Bescheid und waren froh, weil sie ihre Kapazitätsgrenzen erreicht haben.»

Zwei Lieferungen pro Woche

Dank den «GnussHüsli» – eines steht in Weinfelden beim Zentrum Franziskus, eines in Altnau beim Volg – kommen von Armut betroffene Menschen nun gratis an gute Lebensmittel. Zweimal pro Woche werden die

Häuschen befüllt mit Nahrungsmitteln, welche die Stiftung Schweizer Tafel anliefert.



Susanne Braun befüllt das Hüsli mit den Lebensmitteln.

Bild: PD

«Ich teile die Lieferung für Weinfelden und Altnau jeweils auf und behalte auch einen gewissen Teil zurück für den Abend. Damit nicht schon am Nachmittag alles leer ist und die Leute, die erst am Abend kommen können, nichts mehr vorfinden.» Die Bezügerinnen und Bezüger können jederzeit zum

«GnussHüsli», es ist immer offen. Und wenn es etwas da hat, darf es mitgenommen werden. «Ich schätze, pro Woche kommen etwa 50 bis 60 Personen», sagt Susanne Braun. «Es sind Sozialhilfeempfänger, aber auch andere Leute, die knapp bei Kasse sind. Es dürfen sich aber grundsätzlich alle bedienen.»

Selber befüllen und spenden

Das «GnussHüsli» soll nicht nur eine Möglichkeit sein, sich mit Lebensmitteln einzudecken. Auch soll es helfen, Foodwaste zu verhindern. «Wer möchte, kann auch jederzeit Lebensmittel vorbeibringen und direkt ins Häuschen legen. Ich möchte dazu Private und Läden motivieren. Gerade jetzt, wo viel im Garten wächst oder

es in die Ferien geht und noch Lebensmittel im Kühlschrank sind, bietet sich das an», sagt Braun. Die Lebensmittel müssen noch gut sein und Verpackungen nicht angebrochen. «Nur Fleisch und Alkohol nehmen wir nicht an.»

Die «GnussHüsli» werden von der Caritas Thurgau und dem Pastoralraum Thurgau Mitte organisiert. Finanziert werden sie mit Spendengeldern. «Wir haben einige Spenderinnen und Spender, sind aber froh, wenn noch etwas mehr reinkommt», sagt Susanne Braun. «Wer Geld hat, kann auch etwas geben, wenn er Lebensmittel holt – per Twint oder in die Antoniuskasse.»

Gedacht für ländliche Gebiete

Die beiden «GnussHüsli», welche nun seit gut zwei Monaten ihren Dienst erfüllen, sollen erst der Anfang sein im Thurgau. Weitere sind bereits in Produktion, mehrere gesponserte Kühlschränke stehen bereit. «In Frauenfeld ist das nächste «GnussHüsli» kurz vor der Umsetzung», sagt Armin Ruf.



Die Stiftung Schweizer Tafel liefert zweimal pro Woche Lebensmittel für die «GnussHüsli» an.

Bild: PD

Er hofft jedoch, dass weitere «GnussHüsli» vor allem in ländlicheren Gebieten folgen. In Zentren wie Weinfelden oder Frauenfeld gebe es bereits Angebote. «Aber auch in kleineren Orten gibt es bedürftige Menschen – wir möchten die Häuschen deshalb möglichst dezentral aufstellen.»

Hoffen auf grössere Akzeptanz

Momentan brauche es noch viel Überzeugungsarbeit, bis dieses Ziel erreicht sei. «Die grossen Orte sind aufgeschlossen, kleinere tun sich schwer mit dem Gedanken. Es gibt immer Menschen, die sich an solchen Angeboten stören und kein Risiko eingehen wollen», sagt der Gemeindeleiter. «Nachdem es nun aber gut läuft und keinerlei Beschwerden eingegangen sind, habe ich die

Hoffnung auf eine zweite Welle im Herbst, also eine grössere Akzeptanz.»



In Weinfelden stellen das Centro Culturale Italiano und das Zentrum Franziskus das Land für das «GnussHüsli» zur Verfügung.

Bild: Mario Testa

Nebst der Akzeptanz braucht es vor Ort auch Freiwillige, die mithelfen. Einmal am Tag gehen diese vorbei und schauen, dass nichts verdirbt und dass Ordnung herrscht im Häuschen. Diese Arbeit macht KAB Weinfelden, in Altnau der gemeinnützige Frauenverein. «Sie kommen jeden Tag einmal vorbei – und sagen immer, sie hätten ja gar nichts zu tun. Aber ihre Arbeit ist sehr wichtig», sagt Susanne Braun.